

RBt

ERFAHRUNG



*Hilfe
von*

oben

Erlebnisse mit Gott

Rolf-Dieter Wiedenmann (Hrsg.)

R. Brockhaus

Rolf-Dieter Wiedenmann

Hilfe von oben

Erlebnisse mit Gott

SCM R.Brockhaus

Alle Bibelstellen sind entnommen aus:
Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer
Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

RBtaschenbuch Bd. 740

© 2008 SCM R.Brockhaus
im SCM-Verlag & Co. GmbH, Witten
Umschlag: www.provinzglueck.com
Satz: www.factory-media.net | Remscheid
ISBN: 978-3-417-20740-8
Bestell-Nr.: 220.740

Vorwort

Dass »da oben« irgendeiner sein könnte, ein »höheres Wesen«, der Herrgott vielleicht sogar, das glauben viele Leute schon. Gelegentlich bekommt »der da oben« auch von so mancher und manchem ein Stoßgebet zu hören. Meistens geboren aus Verzweiflung. Oder aus irgendeiner Klemme heraus, in der man gerade steckt. Ob das Stoßgebet geholfen hat oder nicht, weiß am Ende keiner mehr so ganz genau. Wenn später jemand nachhakt, wird das Gebet oft schamhaft verschwiegen, stattdessen heißt es dann: Na, da hab ich noch mal Schwein gehabt!

Um diese Art »Hilfe von oben« geht es nicht in diesem Buch, liebe Leser. Die Menschen, die hier zu Wort kommen, richten ihre Hilferufe ganz bewusst an Gott. An den Schöpfer des Universums, an den, der den Planeten Erde und alles, was darauf ist, hervorgebracht hat. Es ist der Gott, der sich den Menschen durch die Bibel offenbart. Der Gott, der vor rund 2000 Jahren Jesus Christus auf diese Welt geschickt hat, um die Menschen einzuladen zu einer umfassenden Versöhnung, zu einer liebevollen, freundschaftlichen Beziehung. Er will für jeden, der das annimmt, der Vater im Himmel sein. Und dieser Vater im Himmel sorgt für seine Kinder. Ihre Nöte und Probleme sind ihm nicht egal. Er hilft ihnen, er leitet sie, er antwortet auf ihre Bitten, auf ihre Fragen. Nicht immer sofort. Auch nicht immer so, wie es erwartet wird. Aber immer so, dass sich die Dinge zum Guten entwickeln und Menschen rückblickend sagen: Gott hat es wunderbar gelöst! Das sind die Erlebnisse, das sind die Erfahrungen, um die es in diesem Buch geht.

Als Redakteur des ERF in Wetzlar habe ich die Hörerinnen und Hörer in Sendungen immer wieder gefragt: Was erleben

Sie ganz persönlich mit Gott? Wie antwortet Gott auf Ihre Gebete? Wie begegnet Ihnen Gott beim Lesen in seinem Wort? Viele bewegende Erlebnisberichte haben mich daraufhin erreicht. Den Hörerinnen und Hörern danke ich herzlich für ihre Offenheit und Ehrlichkeit. Viele der Berichte habe ich in der ERF-Sendung »Aufgeweckt« vorgelesen. Sicherlich hätte man die Erlebnisberichte sprachlich durch Glättung und Umformulierung noch an manchen Stellen für die Leser optimieren können. Jedoch haben wir (Autor und Verlag) uns dafür entschieden, die Texte um ihrer Authentizität willen weitgehend in der ursprünglichen Form zu belassen. Im Anschluss an den Erlebnisbericht lade ich die Zuhörer fast immer ein, mitzubeten. Dann spreche ich ein kurzes Gebet und greife das Erlebnisthema noch einmal auf. Jeder kann mitbeten, kann seine Situation und seine Gedanken mit hineinlegen. Auch diese Gebetstexte finden Sie im vorliegenden Buch. Vielleicht wird es Ihnen so ergehen, dass einige der Erlebnisberichte ganz unwillkürlich den Wunsch wecken, mit Gott ins Gespräch zu kommen, zu beten. Tun Sie es! Und wenn Sie eine Geschichte besonders anspricht, würde ich mich freuen, wenn Sie sie weitererzählen – als Zeugnis und zur Auferbauung.

Der Nazi, der nicht hingerichtet werden konnte

Bis heute hat sich nationalsozialistisches Gedankengut im deutschen Sprachraum gehalten und findet leider immer wieder neue Befürworter und Anhänger. Andres E. aus Hankensbüttel in Norddeutschland war als junger Mann während der Hitlerzeit überzeugter Nationalsozialist und Atheist. 1942 wurde er im 2. Weltkrieg als Soldat in Norwegen eingesetzt.

Vielen Norwegern ging es damals nicht gut. Sie litten Hunger und hatten nur wenig Brot, denn die deutschen Besatzungssoldaten hatten vielerorts das Mehl für sich selbst beschlagnahmt. Andres hatte als Soldat zwar genug zu essen, aber auch er vermisste etwas: Er aß leidenschaftlich gern Frühstückseier. Zunächst behelf er sich mit Möweniern, doch die waren kein wirklicher Ersatz. Eines Tages suchte er wieder einmal die Möwennester ab, da passierte ihm Folgendes:

Ein junges norwegisches Ehepaar kam auf mich zu. Sie sprachen ziemlich gut Deutsch und schlugen mir einen Tauschhandel vor: Sie wollten mir von ihren Hühnereiern abgeben, wenn ich ihnen von meinem Brot etwas abgeben würde. Ich willigte sofort ein. Ich bekam jede Woche herrliche Frühstückseier, und sie bekamen gutes Brot. Das ging viele Wochen so. Eines Tages wollte ich wieder einmal Eier holen, aber die junge Frau hatte die Nester noch nicht abgesucht. Sie bat mich in die gute Stube, was nur wenigen deutschen Soldaten in jener Zeit vergönnt war. Auf dem Tisch lag aufgeschlagen ein dickes Buch mit Goldschnitt. Eine Bibel. Ich konnte schon ganz gut Norwegisch. Ich

ging hin und las von Jesus, wie er über das Wasser ging. Da kam die junge Frau gerade wieder zurück. Ich fing sofort an zu lästern: »Glaubt ihr wirklich diesen Stuss von dem Judenlümmel Jesus?«

Da sah ich Tränen in den Augen der jungen Frau. Sie sagte: »Ja, Andres, das glauben wir. Er ist der Heiland aller Menschen, auch deiner. Wir alle brauchen Jesus. Euer Hitler kann zwar vieles, aber er kann keinem Menschen ein neues Leben geben, das bis in die Ewigkeit hineinreicht. Das kann nur Jesus.«

Ich war baff. Aber es ging zum einen Atheistenohr rein und zum anderen wieder raus.

Dann wurde ich versetzt. Beim Abschied von dem Ehepaar bekam ich noch eine kleine Predigt zu hören. Dass Gott das Leben neu machen könnte und dass man sich für Jesus entscheiden müsse usw. Später entsann ich mich dieser Predigt bis in Einzelheiten. Dieses junge Paar betete für mich. Gott erhörte die Fürbitte wunderbar.

Monate darauf war ich in der Tschechoslowakei auf der Flucht vor den Russen. Ich weiß heute nicht mehr, wie oft ich von Partisanenkommandos erschossen werden sollte. Sie waren voller Hass auf die Deutschen. Aber nie schafften sie es, mich zu erwischen. Es war, als halte jemand seine Hand über mich. Das brachte mich, den Atheisten, zur Besinnung. Ich fing an, an diesen gnädigen Gott zu glauben.

Nach der Gefangenschaft, zurück in Berlin, übergab ich mein Leben in Gottes Hände. Er machte es neu: Aus mir einstigem Naziatheisten wurde ein Lehrer des Glaubens und der Bibel. Vielen Tausenden Kindern in Berlin durfte ich das Evangelium verkündigen. Ich betete außerdem viel für meine Mitmenschen.

Gebet:

Herr Jesus, es gibt viele Menschen, die dich verachten und wegdiskutieren und dich ablehnen. Du hast viele Wege, ihnen trotzdem zu begegnen und ihre Herzen anzurühren. Wir bitten dich, dass du heute solchen Menschen begegnest, durch die Christen in ihrem Umfeld. Wir bitten dich, dass du vielen deine Liebe und Barmherzigkeit heute so vor Augen führst, dass sie nicht anders können, als sich dir zu geben.

Danke, dass deine Liebe stärker ist als alle anderen Mächte und Einflüsse.

Amen.



Eine Entschuldigung, die sich lohnte

Tanja B. aus Gerlingen bei Stuttgart kaufte sich vor etlichen Jahren eine Eigentumswohnung. Ihr ehemaliger Freund, in der Immobilienbranche tätig, hatte ihr dazu geraten. Leider stellte sich die Wohnung schon bald darauf als Fehlkauf heraus. Das Vermieten und auch ein Verkauf der Wohnung wurden zu einem schier unlösbaren Problem. Die Eigentümerin musste sich verschulden. Ein Bekannter lieh ihr in dieser Zeit Geld, das sie längere Zeit nicht zurückbezahlte. Tanja schreibt:

Über Dritte erfuhr ich, dass der Bekannte, der mir das Geld

geliehen hatte, Unwahrheiten über mich erzählen würde. Ich war sehr enttäuscht und beschämt. Ich wollte die Summe zurückzahlen und rief ihn an wegen der Bankverbindung. Zur Rückzahlung kam es erst einmal nicht.

Einige Leute, die mir sehr nahestehen, sagten, ich solle das Geld als Wiedergutmachung für die Verleumdungen sehen. Neun Jahre lang handhabte ich es so. In all der Zeit meldete sich der Bekannte nicht. Immer fühlte ich mich unwohl und beschämt, da ich ja doch irgendwie in seiner Schuld stand. Dann wurde ich Christ. Ich las ein Buch, in dem es um das Thema Wiedergutmachung ging. Zwei Wochen lang bewegte Gott mein Herz sehr stark durch dieses Buch, aber immer wieder schob ich die Sache auf. Ich dachte: »Wie peinlich! Wenn ich ihn jetzt anrufe, dann legt er sicher gleich wieder auf, oder er beleidigt mich.«

An einem Tag drängte es mich so stark ans Telefon, dass ich den Verleiher wirklich anrief. Erstaunt fragte er mich, warum ich mich nach neun Jahren wieder melden würde. Ich erzählte ihm, dass ich Christ geworden sei. Und dass ich nicht Unrecht mit Unrecht vergelten wolle, auch wenn er Unwahrheiten über mich verbreitet habe. Er meinte, dass das damals Gerüchte waren, und sagte: »Zahl, wenn du das Geld hast, aber lass uns persönlich darüber sprechen.«

Wir verabredeten also ein Treffen. Doch bis dahin trafen noch zwei außerplanmäßig hohe Rechnungen bei mir ein. Ich kniete nachts am Bettrand nieder und sagte zu meinem Herrn: »Wie soll ich jetzt mein Wort halten? Du hast den Finger auf meine Wunde gelegt. Ich möchte es in Ordnung bringen. Und jetzt kommen neue Ausgaben. Jetzt musst du dafür sorgen, dass ich das hinkriege!«

Dann kam der Abend der Verabredung. Ich erzählte dem Verleiher von meinem Glauben an Jesus. Ich legte ihm einen Plan vor, wie ich die Summe in Raten zurückzahlen

könnte. Doch er sagte, ich solle das alles zur Seite legen. Er habe das Geld schon lange abgeschrieben, und es würde ihm viel mehr bedeuten, dass ich nach so langer Zeit auf ihn zugekommen sei und mich entschuldigt habe. Er sagte: »Ich schenke dir das Geld.«

Ich war beschämt und wollte es nicht annehmen. Da sagte der Atheist: »Überleg' es dir. Du glaubst doch an Gott. Dann solltest du das Geschenk annehmen können.«

Im Nachhinein kann ich es nur so sehen: Aus meinem Verleiher hat letztlich Gott zu mir gesprochen. Ich musste daran denken, dass Gott ja auch seinen Sohn für uns hingegeben hat – unverdiente Gnade, sein Geschenk, und wie schwer fällt es uns oft, das anzunehmen.

Gebet:

Herr Jesus, du möchtest, dass wir friedlich mit unseren Mitmenschen zusammenleben. Du siehst, wie schwer uns das oft fällt, wie lang wir manches hinziehen, bevor wir konkrete Schritte machen. Heute möchten wir dich bitten für alle, die einen ungeklärten Konflikt in ihrem Leben mitschleppen. Hilf ihnen, einen ersten Schritt zu tun. Hilf ihnen, Kontakt aufzunehmen zu dem Menschen, den das betrifft. Sei du gnädig und barmherzig und schenke, dass sich unsere Konflikte unter deiner guten Führung und Leitung lösen. Amen.

